

Massud Peseschkian siegt in zweiten Wahlrunde: Reformkurs im Iran?

Massud Peseschkian gewinnt Präsidentenwahl im Iran mit 53,7%. Wahlbeteiligung bei 49,8%. Ergebnis nach Tod von Raisi.



Wahl - Reformler Peseschkian gewinnt Präsidentenwahl im Iran - Politik

Am Freitag brach im Iran ein neues Kapitel in der politischen Landschaft an, als der moderate Politiker Massud Peseschkian in einer entscheidenden Wahlrunde die Präsidentschaft gewann. Der Sieg wurde offiziell am Morgen im Staatsfernsehen verkündet, wobei Peseschkian 53,7 Prozent der Stimmen erhielt und sein ultrakonservativer Gegner Said Dschalili 44,3 Prozent erreichte. Die geringe Wahlbeteiligung von 49,8 Prozent unterstreicht die gegenwärtige politische Enttäuschung im Land.

Die vorgezogene Wahl fand nach dem überraschenden Tod des bisherigen Präsidenten Ebrahim Raisi statt, der im Mai bei einem

Hubschrauberabsturz ums Leben kam. Trotz Verlängerungen der Öffnungszeiten der Wahllokale durch das Innenministerium blieben die Wahlbeteiligungszahlen niedrig.

Peseschkians politische Reise: Ein Hintergrund

Massud Peseschkian stammt aus dem Nordwesten Irans und ist 69 Jahre alt. Seine Karriere begann in der Gesundheitsbranche: Während des Ersten Golfkriegs absolvierte er sein Medizinstudium und diente vorübergehend an der Front. In der Millionenstadt Tabris machte er sich später als Herzchirurg einen Namen. Seine politische Laufbahn nahm Fahrt auf, als er unter der zweiten Präsidentschaft von Mohammed Chatami (2001-2005) als Gesundheitsminister diente.

Im Wahlkampf positionierte sich Peseschkian als Stimme der gemäßigten Reform. Er setzte sich für die Verbesserung der Beziehungen zum Westen ein, mit dem Ziel, die wirtschaftliche Lage Irans zu stabilisieren. Trotz seiner gemäßigten Haltung ist er ein Mann des Systems und unterstützt die einflussreichen Revolutionsgarden.

Die enttäuschte Jugend: Ein Land im Wandel

Die politischen Spannungen entluden sich zuletzt durch den Tod der jungen Kurdin Jina Masa Amini im Herbst 2022, der landesweite Proteste gegen das islamische Herrschaftssystem auslöste. Die niedrige Wahlbeteiligung von etwa 40 Prozent in der ersten Runde spiegelt die tiefe Frustration der jungen Generation wider, die den Glauben an substanzielle politische Veränderung verloren hat.

Irans politisches System ist seit der Revolution von 1979 eine Mischung aus republikanischen und theokratischen Elementen. Freie Wahlen sind jedoch nicht gegeben, da der Wächterrat die Kandidaten auf ihre Eignung prüft und keine grundlegende Kritik

am System zulässt. Dies zeigt sich in der harten Repression gegenüber Protesten in den letzten Jahren.

Einblick in die Wahlbeteiligungsdaten

Rund 61 Millionen Iraner waren zur Wahl aufgerufen, wobei die Wahlbeteiligung dennoch nur knapp unter der 50-Prozent-Marke lag. Besonders auffällig ist das Rekordtief in der ersten Wahlrunde, ein deutlicher Indikator für die weit verbreitete Enttäuschung und den politischen Apathie.

Peseschkian steht nun vor der Herausforderung, das Vertrauen der Bevölkerung zurückzugewinnen und die Reformen umzusetzen, die er versprochen hat. Der Erfolg dieser Mission könnte nicht nur seine Präsidentschaft prägen, sondern auch die zukünftige politische Landschaft Irans entscheidend beeinflussen.

- **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de